

**L.** BÜNZ 2003. – CHRIST 1997, bes. S. 39–41 [Res. E.]. – DEHIO, Kunstdenkmäler, Hessen, 1982, S. 199–203. – EINSINGBACH, Wolfgang/KREMER, Hans: Eltville am Rhein, 4. Aufl., Neuss 1989 (Rheinische Kunststätten, 129). – Eltville am Rhein. 650 Jahre Stadt. Geschichte – Kultur – Landschaft, Eltville 1982. – FALCK, Ludwig: Eltville und die Mainzer Stiftsfehde, 1328–1337, Wiesbaden 1983. – FALCK 1993. – GERLICH, Alois: Art. »Eltville«, in: LexMA III, 1986, Sp. 1861f. – GERLICH, Alois: Eltville als Mainzer Residenz. Werden – Bauten – Ausstattung, in: Mainzer Zeitschrift 83 (1988) S. 55–66. – Gutenberg in Eltville oder wie sich die Buchdruckerkunst die Welt eroberte (Ausstellungskatalog), Eltville 2000. – HEINEMANN, Hartmut: Leben in der Kleinstadt Eltville zur Zeit Gutenbergs, Eltville 1995. – HERRMANN, Christoffer: Wohntürme des späten Mittelalter auf Burgen im Rhein-Mosel-Gebiet, Espelkamp 1995 (Veröffentlichungen der Deutschen Burgenvereinigung, A, 2). – KLÖTZER, Wolfgang: Frankfurt am Main, Gutenberg und Eltville. Eine Spurensuche, Eltville 1996. – KRATZ, Werner: Eltville. Baudenkmale und Geschichte, 2 Bde., Eltville 1962. – MATHEUS, Michael: Hafenkranne. Zur Geschichte einer mittelalterlichen Maschine am Rhein und seinen Nebenflüssen von Straßburg bis Düsseldorf, Trier 1985 (Trierer Historische Studien, 9). – MATHY, Helmut: Eltville und die Kurmainzische Herrschaft im Rheingau, Eltville 1978. – MILANI, A.: Die Burg zu Eltville. Eine baugeschichtliche Studie, in: Nassauer Annalen 56 (1936) S. 9–136. – MILANI, A.: Über hohe Gäste in der Burg der Erzbischöfe und Kurfürsten von Mainz zu Eltville, in: Nassauer Heimatblätter 36 (1935) S. 1–19. – Der Rheingaukreis, bearb. von Max HERCHENRÖDER, München 1965 (Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen). – SANTE, Georg Wilhelm/STRUCK, Wolf-Heino: Art. »Eltville«, in: Hessisches Städtebuch, 1957, S. 100–104. – STRUCK, Wolf-Heino: Art. »Eltville«, in: Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, 4, 1967, S. 106f.

Enno BÜNZ

## EMDEN [C.7.]

**I.** E. entstand um 800 als Handelsplatz auf einer erhöhten Warft an der Mündung der Aa in die Ems, was auch sein alter Name bezeugt: Amuthon, Aamünden. Die Stadt war von Anfang an der wirtschaftl. Vorort Ostfrieslands. Die Burg in E. lag am Westrand der erwähnten Warft an der Ems. Dort residierte der Gf. von

Ostfriesland vom Ende des 15. Jh.s bis 1561. – D, Niedersachsen, Reg.bez. Weser-Ems.

**II.** Der Ort gehört zu den sandigen Hügeln in der Marschlandschaft, zu denen auch → Bremen zählt, auf denen sich seit dem 8. Jh. Händler und Handwerker niederließen, um die Produkte der benachbarten Landwirtschaft zu vermarkten und diese mit Geräten zu versorgen. E. gehörte zum Bm. → Münster und war Sitz eines Laien-Propstes, einer typ. fries. Institution.

Im 15. Jh. erweiterte sich die Bebauung. Ein Stadtrecht wurde wie bei den anderen ostfries. Städten nicht verliehen. Um die Mitte des 15. Jh.s lassen sich ein Bürgermeister und ein Stadthaus nachweisen. 1464 wählte Gf. Ulrich I. E. als Ort der Investitur zum Reichsgf.en. 1495 beauftragte Gf. Edzard I. von Ostfriesland den E.er Bürgermeister Hompe Hayen mit einer wichtigen Gesandtschaft zum Reichstag von → Worms, von dem Hayen nebenbei für die Stadt E. eine kgl. Wappenverleihung heimbrachte.

Im 16. Jh. machte wachsender Reichtum die Stadt E. gegenüber dem Grafenhaus, das in wachsende finanzielle Schwierigkeiten geriet, immer selbstbewußter, so daß Gf. Edzard II. seine Res. 1561 in die Burg von → Aurich verlegte.

**III.** Die Burg von E. war ein Drei-Flügel-Bau, umgeben von Wall und Wassergräben. 1595 wurde sie von der Stadt E. unter Kontrolle gebracht. 1766 wurde sie vollständig abgebrochen. Bis auf wenige Ansichten existieren keine Zeugnisse mehr.

Die Burg stand in enger Nachbarschaft zur Großen Kirche, der Gemeindekirche E.s. Dort ist – allerdings schwer beschädigt – als einzige Erinnerung an die Res. in E. das Grabmal des Gf.en Enno II. von Ostfriesland erhalten. Im Grunde bedeuten die beiden Menschenalter, in denen E. eine herrschaftl. Res. beherbergte, nur ein folgenloses Zwischenspiel in der Stadtgeschichte.

→ A. Cirksena → B.7. Ostfriesland

**Q.** BRANDT, Klaus: Archäologische Quellen zur frühen Geschichte von Emden, in: Ostfriesland, 1995, S. 2–57.

**L.** DEETERS, Walter: Von 1576 bis 1611, in: Ostfriesland, 1995, S. 273–336. – LENGEN, Hayo van: Von den

Anfängen bis zum Ende des Mittelalters, in: Ostfriesland, 1995, S. 59–159. – SCHMIDT, Heinrich: Von 1500 bis 1575, in: Ostfriesland, 1995, S. 162–269. – SMID, Menno: Kirche zwischen Burg und Rathaus. Ein Beitrag zur Emdener Stadtgeschichte und zum Verhältnis von Staat und Kirche in Emden, in: Res Frisicae. Beiträge zur ostfriesischen Verfassungs-, Sozial- und Kulturgeschichte. Harm Wiemann zu seinem 75. Geburtstag am 24. Mai 1978, hg. vom Kollegium der ostfriesischen Landschaft, Aurich u. a. 1978 (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands, 59), S. 131–150.

Walter DEETERS

## EMMENDINGEN [C.7.]

**I.** *Anemotinga* (1094), *Anemutingen* (zu 1096), *Ementingen* (1275), *Emetingen* (1356). Der Name läßt auf eine merowingerzeitl. Siedlung (»bei den Leuten des Anemot«) schließen. – Marktflecken (1418) und Stadt (1590) im nördl. Breisgau, Diöz. → Konstanz – Mgf. Hachberg, Teil der Mgf. Baden (-Durlach) – Im 13. Jh. gelangte E. in den Besitz der Mgf.en von Baden (Nebenlinie Hachberg, seit 1415 im Besitz der Hauptlinie, später Linie Baden-Durlach). – Der Schloßkomplex umfaßte außer dem neben der evangel. Pfarrkirche gelegenen Hauptgebäude das nördl. anschließende Areal bis zur Stadtmauer. 1588–90 residierte hier Mgf. Jakob III. von Baden († 1590). – D, Baden-Württemberg, Reg.bez. Freiburg, Kr. E.

**II.** E. liegt am nordöstl. Rand der Freiburger Bucht und am Fuß der Lahr-E.er Vorbergzone des Schwarzwaldes. Südl. unterhalb E.s, dessen ovalförmige Altstadt im N vom Mühlbach und im S vom Brettenbach begrenzt wird, verläuft die Elz, die hier durch Furten überquert werden konnte. Die Ersterwähnung E.s zum Jahr 1094 findet sich in der Urkundenüberlieferung des Allerheiligenkl.s in Schaffhausen. Dort treten in den 1090er Jahren des 11. Jh.s ein Dietrich von E. und ein 1113 an anderer Stelle als *nobilis vir* bezeichneter Ulrich von E. in Erscheinung. Viell. darf Dietrich von E. mit einem Dietrich von Hachberg identifiziert werden, der in einem Güterverzeichnis des Allerheiligenkl.s (Abfassung um 1120) gen. ist. Ggf. würde dies für eine damals bereits bestehende herrschaftl.

Verbindung zw. E. und der Burg Hachberg (etwa 4 km östl. von E.; ab dem 15. Jh. üblicherweise → Hochburg gen.) sprechen. Im übrigen verweist der Flurname »Bürgle« (bzw. »Burge«) oberhalb E.s und des westl. vorgelagerten Dorfes Niederemmendingen (seit dem 14. Jh. gen., seit 1806 Teil der Stadtpfarrei E., 1883 Eingemeindung nach E.) auf eine ehemalige Burganlage in E.

In der zweiten Hälfte des 12. Jh.s werden als Förderer des um 1160 unter maßgebli. Beteiligung der Gf.en von Nimburg (Burg und Dorf ca. 6 km westl. von E.) gegründeten Zisterzienserkl.s Tennenbach (ca. 4 km nordöstl. von E.) zwei nach E. zubenannte und beim Landesausbau im benachbarten Waldgebiet engagierte Ministerialen der Nimburger Gf.en faßbar. Die Übertragung der Grundausstattung an das Kl. erfolgte nach der auf 1161 datierten Tennenbacher Gründungsnotiz in der Burg Hachberg (→ Hochburg) vor Mgf. Hermann IV. († 1190) von Baden, dem Inhaber der Breisgaugft. Bevor der letzte Nimburger Gf. mit seinem Sohn 1200 zum Kreuzzug aufbrach, auf dem beide den Tod fanden, verkaufte er seinen gesamten Besitz, u. a. auch das Kirchenpatronat in E. mit den dortigen Rechten und Besitzungen. Noch im 13. Jh. gelangte E. in den Besitz der mgl. Nebenlinie von Hachberg (Zubenennung nach Hachberg (→ Hochburg) seit 1239 bezeugt), die seither auch Vögte des Kl.s Tennenbach waren, in dem Mgf. Heinrich I. († 1231) die Grablege der Hachberger begründete.

1356 verpfändete Mgf. Heinrich IV. von Hachberg († um 1370) zusammen mit der Burg Hachberg (→ Hochburg) und der zugehörigen Herrschaft auch E. an den Freiburger Patrizier Johann Malterer, dessen Tochter dieses Pfand als Mitgift in ihre Eheverbindung mit dem Sohn des Mgf.en einbrachte. Nachdem 1406 ein Teil der den Hachbergern zustehenden Steuern und Nutzungsrechte in E. erneut verpfändet worden war, verkaufte der überschuldete Mgf. Otto II. von Hachberg († 1418) 1415 die gesamte Mgf. Hachberg an Mgf. Bernhard I. von Baden († 1431). Auf Initiative Mgf. Bernhards erhielt E. 1418 Marktrechte (ein Jahr- und ein Wochenmarkt, 1547 beziehungsweise 1572 wieder erneuert) und eine Ummauerung. Die benachbar-